

### **Vor dem Start**

Abenteuer Kroatien! Mehr aus einem Bauchgefühl heraus entschieden, bewarb ich mich für ein Auslandssemester in Kroatiens Hauptstadt. Meine Hauptkriterien: Englischsprachige Kurse und es sollte nicht allzu teuer sein. Außerdem: während des Wintersemesters nicht allzu düster und dunkel. Und so wurde Zagreb meine erste Wahl.

Nach dem Erhalt der Zusage durch unser ZIB muss man innerhalb von 10 Tagen eine ganze Reihe Dokumente einreichen, was zwar etwas fummelig ist, am Ende jedoch keine großen Probleme bereitet (FYI: Das Abiturzeugnis als Sprachnachweis muss nicht ins Englische übersetzt werden, sofern die sprachliche Qualifikation ersichtlich ist). In diesem Prozess muss man sich auch für eines der Studentenwohnheime bewerben, sofern man während seiner Zeit dort wohnen möchte. Während man selbst alles innerhalb weniger Tage hochgeladen haben muss, wartet man auf die finale Rückmeldung der Universität Zagreb recht lange. Ich persönlich hatte sogar schon die Zusage für meinen Wohnheimplatz erhalten, bevor mir mitgeteilt wurde, dass mit meiner Bewerbung alles in Ordnung war – ein erster Vorgeschmack, wenn es um die Organisation der öffentlichen Einrichtungen Kroatiens geht.

### **Ankunft und Unterkunft**

Aus Köln kommt man recht gut nach Zagreb. Mit dem Flugzeug ist man schon nach kurzer Zeit angekommen. Mit dem Flughafenshuttle geht es dann zum Busbahnhof, von dort aus mit der Straßenbahn zum Wohnheim. Je nachdem wie viel Gepäck und Motivation man mit sich schleppt, sind die Fahrdienste „Uber“ und „Bolt“ einen Gedanken wert. Kosten vom Flughafen ca. doppelt so viel wie der Shuttleservice (sprich ca. 10 – 12 € statt 5 €), aber dafür ist es wesentlich entspannter. Einmal am Wohnheim angekommen bekommt man recht problemlos seinen Schlüssel ausgehändigt und kann in sein Zimmer.

Die Zimmer in den Wohnheimen teilt man sich mit einer anderen Person. Sollte man sich gut überlegen, ob man das möchte. Denn da mein Mitbewohner beispielsweise nie unterwegs war und keine allzu großen Hobbies hatte, war er fast rund um die Uhr im Zimmer, was sich nach mehreren Monaten irgendwann auch stressig anfühlt. Gleichzeitig hieß das aber auch, dass mein Mitbewohner kein „Partytier“ war und einen nicht regelmäßig nachts aus dem Bett geworfen hat – was bei manch anderen schon mal vorkam. Neben dem geteilten Zimmer, teilt man sich im Wohnheim „Stjepan Radic“ noch das Bad und die Küchenzeile (= zwei Kochplatten) mit einem anderen Zimmer. In den anderen beiden Wohnheimen hat man zwar keine eigene Kochnische, dafür aber sein eigenes Bad für jedes Zimmer. Wegen der vorhandenen Mensen und dem Umstand, dass man sich sämtliches Inventar selbst kaufen muss, ist die Küchenzeile eigentlich unbedeutend. Deshalb würde ich im Nachhinein eher das Wohnheim „Cvjetno Naselje“ empfehlen, falls man überlegt ins Wohnheim zu ziehen.

Die beiden großen Wohnheime, Cvjetno und Stjepan, haben jeweils eine bzw. zwei Mensen, ein Cafe, einen Waschsaloon einen Mini-Supermarkt und sogar ein Fitnessstudio auf dem Gelände. Man findet also alles, was man fürs Überleben braucht. Das Preis-Leistungsverhältnis ist in allen Wohnheimen jedenfalls mehr als fair.

In den ersten Tagen nach seiner Ankunft muss man erst einmal einiges an organisatorischen Dingen erledigen, wie Behördengänge oder Abgabe von Formularen an der Uni. Entweder hat man Glück und ist in wenigen Minuten fertig oder man braucht Ewigkeiten. Ein Mittelding gibt es gefühlt nicht,

was am Anfang noch recht nervig ist, aber mit der Zeit wird man selbst entspannter und passt sich der landestypischen Mentalität an.

Falls man irgendwo nicht mehr weiterkommt oder Hilfe benötigt, kann man problemlos irgendwen fragen. Die Einwohner Zagrebs und insgesamt in Kroatien sind extrem freundlich und hilfsbereit. Die Jüngeren, „unsere Generation“, spricht auch zu einem weit überwiegenden Teil ziemlich gutes Englisch. Daher habe ich nur die grundlegenden Begriffe wie „Hallo“, „Danke“ oder „Tschüss“ auf Kroatisch gelernt. Bei älteren Personen kann es am Englischen schon mal scheitern. Ist aber nicht weiter schlimm, da sie häufig Deutsch sprechen oder man einfach jemand anderen bittet beim Übersetzen zu helfen.

### **Universitärer Alltag**

Was für die Behörden gilt, findet sich auch etwas an der Fakultät wieder. Der Beginn ins Semester ist recht chaotisch. Da erst wenige Tage vor dem Beginn der Vorlesungen abschließend feststeht ob und zu welcher Uhrzeit diese stattfinden, kann man seinen Stundenplan erst kurzfristig festlegen. Das führte auch dazu, dass ich nur ein Drittel meiner vorher gewählten Kurse tatsächlich hatte. War aber nicht schlimm, da das (englischsprachige!) Vorlesungsangebot an der juristischen Fakultät in Zagreb außergewöhnlich groß ist. Hängt aber auch damit zusammen, dass es generell sehr viele Erasmusstudierende in Zagreb gibt, insbesondere angehende Juristen und BWLer.

Nachdem die Kurse einmal gewählt sind, beginnt der Unialltag recht entspannt. Je nachdem wie man sich die Kurse legt, verbringt man einen überschaubaren Zeitraum in der Universität. Ich persönlich hatte zwar von dienstags bis donnerstags recht lange Tage, dafür aber auch montags und freitags frei. Sofern man während der Vorlesungen einigermaßen aufpasst und etwas mitmacht, hält sich der Aufwand für die Vor- und Nachbereitung in Grenzen. Auch der Anspruch der Professoren an die Erasmusstudierenden ist überschaubar – manchmal hat man das Gefühl, die Professoren sind schon dankbar, wenn die Erasmusstudierenden einigermaßen sinnvolle Dinge von sich geben. Sollte mir recht sein! So blieb noch genügend Zeit für anderes.

### **Freizeit und Reisen**

Schon ganz am Anfang findet eine Einführungswoche des Erasmusnetworks Zagreb (ESN Zagreb) statt, wo man viele andere Erasmusstudierende kennenlernt. Grundsätzlich sieht man aber auch im Laufe des Semesters immer wieder neue Gesichter. Die Einführungswoche ist eine Mischung aus social-events (z.B. wird ein Tagesausflug in einen Nationalpark oder ein Schnupperkurs Rugby angeboten) und verschiedenen Partyangeboten. Im Laufe des Semesters werden auch viele Wochenend-/Tagesreisen organisiert und angeboten. Diese breite Mischung an Veranstaltungen wird vom ESN Zagreb während des ganzen Semesters angeboten. Die ehrenamtlichen Mitglieder des ESN Zagrebs machen schon eine großartige Arbeit!

Falls Mal nichts organisiert ist, kann man sich auch immer auf den Weg in die „Rakhia-Bar“ machen. Zwar ist eigentlich nur montags „Erasmustag“, aber auch an anderen Tagen bekommt man als Erasmusstudierender einen Rabatt. Dadurch ist dies für viele Leute eine Art Sammelpunkt in den Abendstunden.

Aber auch wenn man – wie ich – den tagtäglichen Partylifestyle mancher Erasmusstudierenden nicht ganz mitmachen möchte, muss man sich in Zagreb nicht langweilen. Zum Beispiel war bei uns im Freundeskreis das „international dinner“ wöchentliche Tradition oder man kann über die Fakultät bei deren Sportangebot mitmachen. Ich habe beispielsweise über die Fakultät kostenlos beim Tennistraining mitmachen können. Erwähnenswert ist auch die (Vor-)Weihnachtszeit in Zagreb. Denn

währenddessen bekommt die Stadt durch den Weihnachtsmarkt, der mehrfach als schönster Europas ausgezeichnet wurde, nochmal ein neues, einzigartiges Gesicht.

Außerdem ist der Punkt „Reisen“ natürlich auch ein großes Thema: Zagreb bietet den perfekten Ausgangspunkt, um die komplette Balkanregion kennenzulernen. Während meines Auslandssemesters war ich in 18 verschiedenen Städten in mehreren verschiedenen Ländern, wie u.a. auch Nordmazedonien, Montenegro oder der Slowakei. Länder, in die ich wahrscheinlich von Deutschland aus nicht so ohne weiteres reisen würde. Weshalb ich sehr froh bin, dass ich im Rahmen meines Auslandssemesters dort sein konnte. Und auch die kroatische Küste ist immer einen Abstecher wert. Denn vor allem die kleinen Inseln und Regionen sind kaum touristisch und zugleich wunderschön!

### **Fazit**

Um es kurz zu halten:

Es war eine wundervolle Zeit, in einer wunderbaren Stadt! Ich habe viele Menschen kennengelernt, unzählige gute Freunde gefunden und einzigartige Dinge erleben können. Gleichzeitig konnte ich auch mein primäres Ziel, mein Englisch zu verbessern, verfolgen. Wenn man sich von der anfangs etwas ungewohnten Einstellung hinsichtlich der Organisation und Struktur in Kroatien nicht abschrecken lässt, wird man in Zagreb eine großartige Zeit verbringen können. Ich würde mein Auslandssemester dort auf jeden Fall wieder machen, wenn ich mich nochmal entscheiden müsste.